Nr. 111. Donnerstag, 18. Mai (Liborius) 1876

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Cl. Konert in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Die deutschen Freimaurer im In- und Auslande.

„Die ganze geheime Verbindung (der Freimaurer) fühlt und spricht, nicht blos im deutschen Süden, sondern auch in den Nachbarländern, einzig und allein für Preußens Größe, besonders seitdem sich diese Macht zum „Cultur"kampf entschlossen hat." So schreibt einer der gründlichsten Kenner des Freimaurerthums in seinem Buche: „Der Hammer der Freimaurer am Throne der Habsburger", und der Mann hat Recht. War in den 50er und 60er Jahren, wo Frankreich noch seine „Mission" in Ober- und Mittelitalien zu erfüllen hatte, Paris der vornehmste Sitz der Logenwelt, so ist jetzt nach Sedan, oder besser gesagt, nach Sadowa, ihr Schwerpunct nach der Spreehauptstadt verlegt, wo es ja nun galt, eine oder auch mehrere „Missionen" zu erfüllen. Besser als irgend ein Anderer, hatten die Herren mit der reinen Schürze und der blanken Kelle den Schatten kommender Ereignisse gesehen und darnach bei Zeiten ihre Vorkehrungen getroffen. Uebrigens gehörte zu dieser Erkenntniß ihrerseits gerade keine besondere prophetische Gabe. Ihnen war und ist ja eine Hauptaufgabe bei der „preußischen Mission" zugefallen. Denn daß die Loge keine untergeordnete Rolle im „frischen, fröhlichen Kampfe" gegen Rom spielt, das bedarf wahrlich keiner Beweise mehr. Wer hierüber etwa noch Zweifel hegen sollte, den verweisen wir auf den Ausspruch des bekannten Großmeisters der Bayreuther Großloge, Bluntschli, der sich am 26. September 1874 auf dem Protestantentage zu Wiesbaden also äußerte: „Endlich rühmen wir uns, daß schon vor dem französischen Kriege und vor Bildung der Centrumsfraction der Protestantenverein (und diesen kann man füglich mit der Freimaurerei identificiren) durch eine Ansprache von der Wartburg vom 20. April 1870 einen Weckruf gegen die Jesuiten und Rom ergehen ließ."

Bei dieser Stellung der Loge zum Culturkampf mag es nicht uninteressant sein, einige authentische Daten über die Stärke der deutschen Freimaurerei und über ihre Verzweigungen in anderen Ländern zu hören. Wir entnehmen die folgenden Angaben theils der „Freimaurerzeitung", theils dem Freimaurerkalender, herausgegeben durch van Dalen, bei der Intelligenz und natürlich der Mittelpunct, steht an der Spitze mit 16 Logen, dann folgt die freie Stadt Hamburg mit 13, Frankfurt a. M. mit 6, Breslau, Danzig, Hanover, Königsberg, Leipzig und Stettin mit je 3, Dresden, Großglogau, Hildesheim, Magdeburg, Neisse, Nürnberg, Potsdam, Rostock, Stuttgart, Schweidnitz und Weimar mit 2, die übrigen Städte begnügen sich mit einer Loge. Es ist eine interessante und nicht zu unterschätzende Wahrnehmung, wie nach dieser Statistik der Hauptherd der Freimaurerei sich in den protestantischen Gegenden und Städten Deutschlands findet. Der Katholicismus zeigt auch hier wieder glänzend seine Macht und seinen Einfluß.

Obige Statistik belehrt uns, daß wir in Deutschland eine ganz stattliche Schaar, mehr als 36 Tausend „Brüder" zählen, die der „Pflege der Humanität" im Dunkel der Nacht obliegt. Bei dieser Musterung kommt uns ein anderes „Heer" in den Sinn, das nur cira 200 Streiter zählte. Diese winzige Schaar flößte jenem anderen Heere, ja dem ganzen deutschen Reiche mit seiner Million Krieger, mit seinen Krupp'schen Kanonen und Mauser-, Dreyse'schen und Zündnadelgewehren solche Furcht und Angst ein, daß man nicht eher Ruhe hatte, bis man sie glücklich jenseits der schwarzweißen, wollte sagen schwarzweißrothen Pfähle wußte. Vaterlandslos sollen die Jesuiten sein, Reichsfeinde, sie sollen unerlaubte, internationale Verbindungen haben, kurz, die im Dunkeln schleichende, auf Verrath und Vernichtung des deutschen Reiches sinnende Macht sein.

Gut, gesetzt, dieses wäre der Fall, wie gefährlich, so fragen wir, muß dann oder kann wenigstens eine Partei werden, die nahezu 37,000 Mitglieder zählt, die nach offen vorliegenden Thatsachen und nach eigenem Geständniß ihr Walten und Wirken mit einem geheimnißvollen Schleier umhüllt, die endlich eine ganz und gar exceptionelle und privilegirte Stelle einnimmt und keinem, sonst für alle Bürger verbindlichen Vereinsgesetz unterworfen ist? Diese Gefahr, die der Gesellschaft seitens der Freimaurerei droht, ist um so größer und gefährlicher, als die Loge im eigentlichen Sinne des Wortes eine „Internationale" bildet. Wir brauchen hier nicht an das berühmte Wort des schon obengenannten Großmeisters Bluntschli: „Die Freimaurerei gleicht einer Kette, schlägt man einen Ring an, so klirrt die ganze Kette" zu erinnern, sondern laß

Aber ihre Verbindung geht auch über's Meer hinaus. Ebenfalls in deutscher Sprache arbeiten in Nordamerika 19, in Südamerika 2, in Egypten 2, in China 1 Loge. Zusammen also wirken in deutscher Sprache 463 Logen; wie viele Brüder in denselben thätig sind, das verschweigt leider unsere Quelle. Immerhin aber genügt das gegebene Material, um uns einen Einblick zu geben in die ungeheure Macht und die ungeheuere Verzweigung der deutschen Freimaurerei. Wo nur immer ein Europäer seinen Fuß hingesetzt, da sehen wir auch die Männer mit dem Schurzfell auftauchen, selbst bis über die chinesische Mauer hinaus.

Das ist also eine Internationale im eminentesten Sinne des Wortes, denn Niemand wird so einfältig sein, zu glauben, die deutschen „Brüder" ständen in keiner Verbindung zu einander. Es kommen Einem da so allerlei Gedanken über den in Südamerika importirten und in Nordamerika vorbereiteten Culturkampf, doch wollen wir diese für uns behalten, die Leser werden selbst ihre Betrachtungen darüber anstellen, aber so fragen wir uns: Haben die Regierungen kein Auge für diese Gefahr? Glauben sie wirklich den Loyalitätsversicherungen der Logenmänner, die sich augenblicklich in der Rolle als treueste Thronstützen gefallen? Es scheint in der That so.

Scheint es doch, als wenn ein unseliges Verhängniß so manchen Staatsmann und so manchen Monarchen die ihnen und den Völkern drohende Gefahr nicht sehen läßt, und als wenn erst dann die Binde fallen soll, wenn nur noch der verzweifelte Ruf übrig bleibt: Es ist zu spät!

(„Kath. Stimme.")

Deutschland.

NPC. **Berlin**, 16. Mai. Die Staatsregierung hat das Abgeordnetenhaus trotz der erdrückenden Geschäftslast noch mit einer neuen Vorlage beschеert, welche die Deckung der Kosten für den Ausbau der Bebra-Friedlander Eisenbahn bezweckt. Außerdem ist die gestern bereits vom Abgeordneten Windthorst (Meppen) angekündigte Anfrage in Betreff der Unterstützung der von der Ueberschwemmung heimgesuchten preußischen Ortschaften eingegangen.

Auf den Vorschlag des Abgeordneten Windthorst (Mep-

gierung, so lange das Versicherungswesen vom Reiche nicht geordnet sei, zur generellen Regelung desselben berechtigt sei, konnte aber dem Antrage aus dem Grunde nicht zustimmen, weil er die bestehenden Vorschriften radical beseitigen wolle. Nach längerer Discussion wurde die Erledigung des Antrages im Plenum beschlossen.

Alsdann beseitigte das Haus, entgegen dem Antrage des Abgeordneten Menken und entsprechend demjenigen der Commission eine von zahlreichen Wahlmännern des Wahlkreises Essen eingereichte Petition wegen Theilung des letzteren durch Uebergang zur Tagesordnung, und trat darauf in die Berathung über jene Petitionen ein, welche die Umwandlung der confessionell gesonderten Erziehungsanstalten zu Ost- und Westuffeln, der sog. Mellinschen Stiftung in eine zweiklassige Simultan-Erziehungsanstalt verlangte. Die Commission empfahl dem Hause Ueberweisung dieser Petitionen an die Regierung zur Berücksichtigung in dem Sinne, daß eine locale Aufsichtsführung über jene Anstalten angeordnet und die dem Willen des Stifters entsprechende Umwandlung derselben in eine mehrklassige Erziehungsanstalt möglichst bald bewirkt werde, während Abgeordneter von Kleinsorgen (Centrum) Erledigung der Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung beantragte.

Abgeordneter Frhr. v. Schorlemer begründete diesen letzteren Antrag, indem er dem Hause überhaupt das Recht einer Einmischung in diese Angelegenheit bestritt. Wenn nämlich der Stifter der Regierung und Landesvertretung eine Mitwirkung bei der Stiftung hätte einräumen wollen, so würde er diesen Willen ausdrücklich im Testamente bekundet, nicht aber den König zum Testamentsvollstrecker und Protektor der Anstalten ernannt haben. Mit demselben Rechte, mit welchem man sich heute in Privatanstalten einmischen wolle, könne man sich auch in die Verwaltung des Kronfideicommisses einmischen. Die Annahme des Commissionsantrages werde deshalb auch keine Wirkung haben, weil er auf eine Schmälerung königlicher Rechte hinauslaufe. Gleichwohl und trotzdem der Regierungscommissar der Verwaltung und den Leistungen der Anstalten das beste Zeugniß ausgestellt hatte, wurde der Antrag von Kleinsorgen gegen die Stimmen des Centrums und einiger Conservativen abgelehnt, dagegen derjenige der Commission angenommen, nachdem Abgeordneter Dr. Loewe versucht hatte, gegenüber dem Frhr. v. Schorlemer den Anstands-Lehrmeister zu spielen, was dieser sich mit Nachdruck verbat.

Demnächst wurden der Regierung Petitionen zur Berücksichtigung überwiesen, welche die amtliche Ermittelung und Veröffentlichung des Durchschnitts-Marktpreises von Schlachtvieh, die Ausdehnung des Schulzwanges auf taubstumme Kinder und die Befreiung der Kirchspielschulklassen von der Beisteuer zur Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkasse betreffen. Dagegen wurde eine Beschwerde des Rechtsanwalts Schlosser zu Arnsberg darüber, daß er trotz seinem Austritt aus der katholischen Kirche noch zur Schulsteuer herangezogen werde, als in den Gesetzen nicht begründet erachtet.

Schließlich wurde über eine Beschwerde der Harburger Handelskammer gegen den Handelsminister wegen Verzögerung des Baues einer Eisenbahn von Harburg nach Stade debattirt und als das Haus dann zur Abstimmung über den

stehen, noch in keiner Weise gehoben sind, auch keine Aussicht vorhanden ist, sie in nächster Zeit gehoben zu sehen.

— Das Herrenhaus bezeigt, wie man hört, keine Lust, die Städteordnung und das Competenzgesetz noch in dieser Session zu erledigen. Die sogenannte neue Fraction, welche der Regierung zur Seite steht, zeigt sich überdies auch nicht sehr eifrig. Der Entwurf wegen Lauenburgs soll am nächsten Donnerstag berathen werden, kann also frühestens am 8. Juni zur zweiten Berathung kommen.

Berlin, 17. Mai. Im Abgeordnetenhause wird auf die Verlesung der Interpellation Windthorst: „Ob und wann die Regierung das Nothstandsgesetz für überschwemmte ꝛc. Landestheile vorlegen wolle", vom Minister des Innern erwidert, die Regierung werde besagte Vorlage noch in dieser Session einbringen, obschon die Resultate der bisherigen Erhebungen noch unbeendet seien und vorläufig nur Wahrscheinlichkeitsziffern ergeben.

— Die Reichstags-Justizcommission hat Dienstag die zweite Berathung des Entwurfs über die Gerichtsordnung begonnen, nach deren Beendigung sofort die zweite Lesung der Civil-Proceß-Ordnung aufgenommen werden soll.

Berlin, 16. Mai. Wie in gewissen „reichstreuen" Kreisen für das Reichseisenbahnproject Propaganda gemacht wird, ist aus folgender Begründung desselben zu ersehen, welche einem kleinen badischen Blatte, dem zu Wolfach erscheinenden ‚Kinzigthäler', entnommen wird. „Nur der Umstand," heißt es da, „daß die Ultramontanen und die Polen, also die erklärten Reichsfeinde, gegen den Entwurf stimmten, kann als vollgiltiger Beweis gelten, daß derselbe zum Wohle Deutschlands ausschlagen wird. Hätte dieses Gelichter dafür gestimmt, so könnte man in der That mißtrauisch sein; denn es sind auch sonst Männer von echtem deutschen Schrot und Korn gegen den Entwurf — allerdings nur aus ehrlichen Absichten und Beweggründen.

— Die Gerüchte über Differenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Finanzminister Camphausen treten immer bestimmter auf und der Rücktritt des Letzteren gilt in unterrichteten Kreisen als sicher.

— Der Magdeb. Ztg. wird unter dem 15. d. aus Paris telegraphirt: Herr Thiers hat auf eine an ihn vertraulich gerichtete Anfrage erklärt, daß er, wenn sein Gesundheitszustand es ihm gestatten sollte, bereit sein werde, im Herbste einer Vorladung zur Zeugenaussage im Proceß Arnim zu folgen und sich zu diesem Behuf nach Berlin zu begeben. Die Nachricht, daß Graf Arnim ihn als Entlastungszeugen vorgeschlagen habe, kam Herrn Thiers ganz überraschend; auch hat er über den eigentlichen Gegenstand seiner Vernehmung nur ganz unbestimmte Vermuthungen.

— Zum Landdrosten von Hannover (Stellvertreter des Oberpräsidenten) ist, wie der ‚Vztg.' unter aller Reserve mitgetheilt wird, Prinz Handjerry in Aussicht genommen.

— Mit Staunen lesen wir in der ‚Berl. Bürgerztg.': „Dem Kaufmann Louis Rinkel hier, welcher jüdischer Confession ist, wurde am 22. März d. J. ein Sohn geboren. Da die Geburt des Knaben gerade auf das Geburtsfest Sr. Majestät fiel, so wandte sich Herr Rinkel mit einer Gratulation an den Kaiser, worin er zugleich die Bitte aussprach, Se. Majestät möge geruhen, die Pathenstelle bei dem neuge-

München, 15. Mai. Nach den ‚statistischen Angaben über das Volksschulwesen verschiedener Länder' von Dr. Wehrbahn zählt Baiern 626,320 Volksschüler und 9881 Lehrer. Die Unterhaltungskosten der Elementarschulen betragen 1) vom Staate 11,041,680 Mark, 2) von den Gemeinden 4,371,680 Mark. Hiervon treffen auf jeden Einwohner 2,27 Mark, auf jedes Schulkind 15,72 Mark. Baiern hat 13 Seminarien mit 99 Lehrern. Die Unterhaltungskosten für die 12 Staats-Seminarien belaufen sich auf 328,968 Mark, so daß auf einen Seminaristen 428 Mark treffen.

— Wie der ‚Nürnb. Corresp.' hört, ist durch nach München gesendete Herzegowiner Agenten auch der baierischen Kriegsverwaltung ein Antrag auf Ablassung von außer Dienst gestelltem Kriegsmaterial aller Art nebst Munition zugegangen. Ein wirklicher Verkauf habe aber, zur Zeit wenigstens, nicht statt gefunden, was mit dem Zusatze berichtet wird, daß die Zahlungsbedingungen nicht annehmbar befunden worden wären.

— Die neue Urwahlkreiseintheilung für die Münchener Landtagswahlen liegt nunmehr gedruckt vor. Die Stadt l. d. J. ist, wie bei der letzten Wahl, in 56 Bezirke eingetheilt, von denen 19 je 4, 16 je 5, 19 je 6 und 2 je 7 Wahlmänner aufzustellen haben. Die Districtsgrenzen sind strenge gewahrt, und die jüngsten Kammerbeschlüsse sind von unsern Stadtvätern formell respectirt worden. Daß dabei das „liberale" Parteiinteresse des hochlöblichen Stadtmagistrats freilich auch nicht ganz außer Acht gelassen wurde, ist unter den dermaligen Verhältnissen selbstverständlich. Die Wahlcommissäre sind wieder ganz aus den „liberalen" Reihen genommen, was angesichts der ernsten Rüge, welche gerade diese tendenziöse Parteinahme in der Kammer erfahren hat, auffallen muß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Mai. Der Kassier des Bankhauses Baron Friedrich Schey, Karl Poß, hat in demselben 90,000 bis 100,000 fl. veruntreut. Poß gestand reumüthig sein Verbrechen ein und übergab dem Baron Schey ein Verzeichniß über die unterschlagenen Werthpapiere und über die Baarbeträge. Uebrigens erleidet Schey im Ganzen einen Schaden von 50,000 bis 60,000 fl., da der Defraudant von der unterschlagenen Summe noch 40,000 fl. in Baarem und in Werthpapieren besaß.

Pesth, 15. Mai. Heute ist hier die große russisch-österreichisch-ungarisch-italienische Eisenbahnverbandsconferenz eröffnet worden. An den Verhandlungen nahmen 15 Vertreter der russischen Bahnen und zahlreiche Delegirte der deutschen, italienischen und österreichisch-ungarischen Bahnen Theil.

— Die Regierung wird den Delegationen eine Vorlage bezüglich eines Nachtrags-Credits von ca. einer Million Fl. vorlegen, welche Summe durch die Unterstützung an die herzegowinischen und bosnischen Flüchtlinge verausgabt worden.

— Die gemeinsame Regierung verlangt von den Delegationen für das stehende Heer pro 1876 einen Nachtrags-Credit von 700,082 Fl.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Eine hochinteressante Debatte hat am 12. d. in der Budget-Commission stattgefunden. Von zwölf Deputirten [illegible] Unterdrückung

— Der Deputirte Faye hat die Stelle des Unterstaatssecretärs im Ministerium des Innern ausgeschlagen. Man spricht jetzt von P. de Remusat, Lanry u. s. w.

Spanien.

Madrid, 15. Mai. Im Congreß wird demnächst ein Antrag eingebracht werden, dahin gehend, eine parlamentarische Untersuchung über die während der Revolutionsperiode von 1868 bis 1875 mit dem Staatsschatze vorgenommenen Operationen zu veranstalten. Der Antrag ist veranlaßt durch von mehreren Deputirten gemachte Mittheilungen über während jener Zeit vorgekommene Mißbräuche. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Fueros, soll dem Congreß am nächsten Mittwoch vorgelegt werden.

Montenegro.

Bucharest, 16. Mai. Der Senat ist vertagt, die Deputirtenkammer aufgelöst worden. Die Neuwahlen für letztere sollen in drei bis vier Wochen stattfinden.

Serbien.

Belgrad, 15. Mai. Wie die offiziöse ‚Wiener P. C.' meldet, fand nach vollkommen verbürgten Meldungen von der Grenze bei Nisch daselbst zwischen einer Abtheilung Türken und einer serbischen Compagnie regulären Militärs ein Zusammenstoß statt, der leicht die Veranlassung zu einer größeren Verwicklung bieten konnte. In der Nacht vom 4. auf den 5. haben die Grenzpiquets, durch ein Mißverständniß irregeführt, sich gegenseitig mit Salven regalirt. Dem Mißverständnisse fielen sechs türkische und drei serbische Soldaten zum Opfer. Glücklicherweise wurde das Mißverständniß bald bemerkt und es fanden sich von beiden Seiten höhere Offiziere alsbald ein und machten rasch dem Kampf ein Ende. An der Grenze sind jetzt im ganzen etwa 5000 Mann regulären serbischen Militärs postirt. Die Kommandanten dieser Truppenmacht haben strengen Befehl, sich jeder herausfordernden Haltung zu enthalten. Auf die erste Nachricht von dem blutigen Grenzconflikte war man hier der Meinung, die Avantgarde der Türken habe die Grenze überschritten, und es wurden alle der Grenze näher liegenden Brigaden der Miliz zum Ausmarsch beordert Nach erfolgter Aufklärung des Sachverhaltes erhielt die Miliz wieder Contre-Ordre.

Türkei.

Constantinopel, 15. Mai. Die Nachrichten aus Salonichi, Constantinopel und dem gesammten Morgenland lassen kaum noch einen Zweifel, daß unter den Muhamedanern eine bedenkliche Gährung herrscht, welche sehr bald in einen allgemeinen fanatischen Kampf gegen alle Christen ausbrechen dürfte. Wie es da mit der Lösung der orientalischen Frage aussieht, mag sich jeder selbst denken. Wird den Muselmännern kein Zügel angelegt, dann wird es schlimm gehen, und, wie allgemein geglaubt wird, ist die türkische Regierung kaum noch im Stande, gegen den allgemeinen Fanatismus noch etwas zu vermögen.

— Das Correspondenzbureau meldet aus Salonichi 16. c.: Heute wurden 6 der Hauptschuldigen verurtheilt und hingerichtet. Die Untersuchung gegen die übrigen dauert fort. Es herrscht vollständige Ruhe.

— Man schreibt der ‚Polit. Corr.' von der bosnisch-croatischen Grenze, 13. Mai: Das bedeutendste Gefecht der Woche war dasjenige bei Klekovac, in welchem, amtlichen Nachrichten zufolge, die Türken mit Hinterlassung von 125 Todten das Feld räumen mußten, während die Insurgenten in Folge ihrer geschützten Stellung nur sechs Mann verloren haben.

— Dem ‚N. W. T.' wird aus Scutari telegraphirt: „Sämmtliche Redifs Albaniens wurden einberufen und eine Rekrutirung ausgeschrieben. Die Baschi-Bozuks wurden mit Hinterladern bewaffnet. Zwei Stunden östlich von Scutari werden Befestigungen angelegt. Im türkischen Hauptlager bei Scutari sind 14 Regimenter, jedes zu 1200 Mann, außerdem etwas Cavallerie und viel Gebirgsartillerie. Die Türken in Scutari feierten ostentativ (!) die Ermordung der Consuln in Salonichi."

— Ein Ueberfall der Christen in dem bulgarischen Städtchen Predora wird auf einen Racheact des neuen Generals der türkischen Truppen in Bosnien, Selim Pascha, zurückgeführt. Am 6. und 7. Mai von den Insurgenten unter Pero Schiwkowic geschlagen, kam er am 8. in Predora an und ließ es zu, daß seine undisciplinirten Horden über die wehrlosen Christen herfielen. Einige hundert flohen fast unbekleidet in die nahen Wälder, während 2000, meist Greise, Weiber und Kinder, in Gegenwart des Pascha, ermordet wurden.

Die Audienzen beim h. Vater

sind ein großartiges Schauspiel. Auch die Gegner müssen das zugestehen. Die ‚Voce della Verita' gibt von einer solchen Audienz eine Beschreibung, welche wohl manchen Lesern nicht uninteressant sein dürfte. Es ist Mittag. Schon die Vorzimmer sind voll von Menschen. An der Seite des Missionars aus Japan oder Australien sieht man die Uniform der Offiziere aus den Vereinigten Staaten, England oder Frankreich. Dieser Herr im einfachen Gesellschaftsanzug ist ein alter Minister, welcher schon andere Höfe gesehen und also Stoff zur Vergleichung hat. An seiner Seite findet sich ein Gelehrter, welcher sein Leben in Studien dahingebracht und vielleicht zum ersten Male fühlt, wie Studium und Wissenschaft eitel Stückwerk sind, wenn nicht erleuchtet und erwärmt vom Glauben. Etwas weiter weg steht ein junger Mann, der Sohn einer berühmten französischen oder englischen Familie, welcher gerührt die Hand küßt, welche väterlich im Namen Gottes segnet.

In anderen Sälen sieht man arme Landleute oder Künstler; denn Niemanden ist der Zutritt versagt, auch nicht den Andersgläubigen. Erst vor wenigen Tagen küßten zwei Geistliche der englischen Kirche die Füße des h. Vaters mit Thränen der Rührung in den Augen. Pius IX. sagte ihnen die Worte Christi: „Kommt zu mir!" und legte sie mit der Zärtlichkeit aus, die allbekannt ist. All' das ist aber nur das Vorspiel. Nach den Vorzimmern kommen die Loggien, jene staunenswerthen Loggien, welche die Zeit verdorben hatte, welche aber Pius IX. durch Consoni und Mantovani wunderbar erneuern ließ. Unter den Pinseln dieser Meister lebten sie wieder auf, die Werke eines Giovanni da Udino und der Schule Raffaello's. Hundertundfünfzig oder zweihundert Personen stehen da dichtgedrängt in zwei langen Reihen fast alle Tage; denn das erste, wonach fast jeder, der nach Rom kommt, verlangt, ist nicht das Pantheon, nicht das Collosseum, nicht St. Peter, sondern Pio nono. Darin macht nicht Vaterland, nicht Stand, kaum der Glaube einen Unterschied. Voran die Nobelgarden und die Prälaten des Hofes; dann erscheint, umgeben oder gefolgt von Cardinälen der h. Vater. Jedes Knie beugt sich zur Erde. Aller Augen richten sich auf dies erhabene Antlitz. Der lang gehegte Wunsch, welcher Viele von jenseits der Berge, von jenseits der Meere herzog, ist erfüllt. Fast alle tragen reichen Vorrath von Rosenkränzen, Medaillen, Kreuzen u. s. w., für sich oder für Jene, welche, weniger glücklich, nicht hier sein können. Der h. Vater unterhält sich ein wenig mit jeder der anwesenden Familien. Dieses ist eine belgische; man erkennt es an der tiefen Rührung, welche fast die Schranken der Ehrfurcht durchbricht. Daneben eine französische; bei dieser eine deutsche vom Rhein oder aus Westfalen, deren Söhne vielleicht auf den blutigen Feldern Lothringens zusammenfließen mit denen der benachbarten französischen. Aber hier hört die Zwietracht auf; hier gibt es keine Franzosen, keine Deutschen, keine Oesterreicher, keine Italiener: hier ist die gemeinsame Heimath, hier neutraler Boden, auf dem nur Christus herrscht und sein Statthalter. Die Sprachen sind verschieden, aber Einer der Glaube. Oder wenn er verschieden ist, so erleidet doch das Werk Luther's oder Heinrich's VIII. hier einen Stoß, der es umwirft oder wenigstens tief erschüttert. Dort ist in der That ein anglicanischer Geistlicher mit Frau und Söhnen, welche tief gerührt den Segen des h. Vaters verlangen, den ihre Ritual-Bücher verdammen. Dann kommen andere Familien aus Indien, Brasilien, Peru, Canada, Californien, New-York, Constantinopel, Australien, aus allen Theilen Europa's und Gott sei Dank auch aus allen Theilen Italiens, welches man thörichter und eteler Weise seinem Papste rauben möchte. An der Seite eines katholischen englischen Ingenieurs, welcher den Bau der großen Eisenbahn von Bombay durch das indische Festland hindurch leitete, steht ein protestantischer Arzt aus San Franzisko, welcher dort die Barmherzigen Schwestern schätzen und bewundern gelernt hat. Sie und der Herr werden ihn bekehren. Neben diesem ein Professor von der Universität der Ingenieure aus New-York, und etwas weiter weg eine Familie aus Melborne in Australien, wo vor dreißig Jahren vierzig katholische Familien sich vorfanden und jetzt gegen viertausend.

Für alle hat der h. Vater Worte der Freundlichkeit und Liebe, mannichfaltig aber doch nicht verschieden, weil alle belebt von einem einzigen hohen Gedanken. Wenn dann die lange Umschau beendigt ist und jedem Mann, jeder Frau, jedem Kinde eines jener Worte gesagt ist, die man sein Leben lang nicht vergißt, kehrt der Papst in die Mitte zurück und bringt hier in einer meist französ. Anrede, damit er von Allen verstanden werden kann, Allen unsere hohen Pflichten und unser ewiges Ziel in Erinnerung. Diese lebhaften und tiefgefühlten Worte, diese heiligen Gedanken werden von der Menge lautlos angehört. „Erinnert euch," sagte er vor einigen Tagen, „daß das Leben kurz ist, daß wir hienieden keine Heimath haben, sondern blos einen kurzen Aufenthalt. Möge euer Leben derart sein, daß die letzte Stunde euch bereit finde." Wenn er dann den Segen gespendet, erhebt sich die Menge mit bewegten Mienen, und gewiß nicht selten mit verändertem Innern. Wir glauben wirklich, daß Pius IX., auch ohne den Vatican zu verlassen, in großartiger und umfassender Weise das Apostelamt ausübt.

Rheinland-Westfalen.

Aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, 15. Mai. Die Königliche Regierung des hiesigen Regierungsbezirks hat angeordnet, daß in allen denjenigen Gemeinden, in welchen erfahrungsmäßig das Anschwemmen von Leichen stattfindet, die etwa fehlenden geeigneten Locale hergestellt werden, in welchen diese Leichen bis zu ihrer Beerdigung in Verwahrung genommen werden können. Ein Liegenlassen der Leichen am Fundorte oder eine Wiederversenkung in das Wasser bis zur Beerdigung darf nicht geduldet werden. — Das Minimalgehalt für Elementarlehrer ist auf 1200 Mark und für Elementarlehrerinnen auf 900 Mark allgemein festgesetzt worden.

— Die weibliche Krankenpflege, so schreibt man der ‚Rheinisch-Westf. Post', scheint jämmerlich zu Schanden zu werden. Ein einziger Krankenwärter hat sich bei der Düsseldorfer Regierung gemeldet."

Vom Rhein, 15. Mai. Bekanntlich hält auch der neue Entwurf der Städteordnung jene Bestimmung aufrecht, wonach Lehrern das passive Gemeindewahlrecht aberkannt wird. Seitens der Lehrer Berlins ist nun eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus um Aufhebung derselben angeregt, und sind die übrigen preußischen Lehrer zum Beitritt aufgefordert worden. Bisher sind ungefähr 7000 Unterschriften eingelaufen. Die Eingabe wird wahrscheinlich in der Himmelfahrtswoche im Plenum zur Berathung gelangen.

Crefeld, 17. Mai. Die ‚Niederrh. Vz.' schreibt: Heute Nachmittag 5 Uhr verlassen die Schwestern der christl. Liebe, die Leiterinnen der frühern kath. höhern Töchterschule, unsere Stadt und ihren liebgewonnenen Wirkungskreis. Als Opfer des unseligen Culturkampfes müssen sie fort, nachdem sie, berufen vom sel. Domcapitular Hrn. Reinarz, hier 13 Jahre in so segensreicher Weise für die weibliche Jugend gewirkt. Unsere Segenswünsche begleiten die Scheidenden. Möchten Sie im Auslande bald eine neue Heimath finden und später zu uns zurückkehren. Auf Wiedersehen! Die Schwestern gründen in der Nähe von Brüssel, Station St. Guibert, ein deutsches Pensionat und eine höhere Töchterschule.

Barmen, 15. Mai. In einer an der Ronsdorfer Landstraße gelegenen Fabrik in Stoff- und Metallknöpfen entstand heute Vormittag Feuer. Die Flammen zerstörten einen großen Theil des Daches.

Essen, 14. Mai. Wie der ‚Ess. Vztg.' mitgetheilt wird, haben in der Krup'schen Fabrik, namentlich in den Lafetten- und Protzenwerkstätten wegen Mangels an Arbeit größere Arbeiterentlassungen stattgefunden, wovon meistens unverheirathete Leute betroffen sind.

Duisburg, 16. Mai. Leider haben wir schon wieder einen Selbstmord zu beklagen, und zwar ist es diesmal ein 16jähriger Knabe, der so Hand an sich gelegt hat. Der Arme, ein Schlächterlehrling, mußte mehrere Wochen eines Halsleidens wegen im Hause seiner Eltern verbringen; als er wieder bei seinem Lehrherrn eintreten wollte, war die Stelle anderweitig besetzt. Dieses scheint sich der Knabe, wie die ‚Rh. und Ruhrz.' meint, so sehr zu Herzen genommen zu haben, daß er seinem jungen Leben durch Erhängen ein Ziel zu setzen beschloß.

Ueberruhr, 15. Mai. Gestern fand hierselbst, laut der ‚Ess. Vztg.', eine eigenthümliche und rührende Feier statt. Es hatten nämlich mehrere Herren von Duisburg, etwa 50 an der Zahl, bestehend aus Mitgliedern einer katholischen Gesellschaft daselbst und des dortigen kirchlichen Gesangvereins, den schönen und sinnigen Entschluß gefaßt, nach unserer Kirche hinzupilgern, um hier an der Stätte, wo vor Kurzem das Allerheiligste in so schnöder Weise geschändet worden, dem Allerheiligsten ihre besondere Verehrung zu zollen. Sobald dieses hierselbst näher bekannt wurde, war man allgemein gerührt ob solcher tief religiösen Kundgebung aus der Ferne und zwar aus einer Stadt, die doch nur zum geringen Theile zur katholischen Kirche sich bekenne. Bereitwilligst wurde von Seite des Herrn Rectors dem Wunsche der frommen Pilger entsprochen, und die gewöhnliche Nachmittagsandacht so spät verlegt, daß die Pilger an der Andacht vor ausgesetztem hochwürdigsten Gute Theil nehmen konnten. Trotz der Kirmes zu Steele, die sonst ganz besondere Anziehungskraft auf die hiesigen Eingesessenen ausübt und bewirkt, daß alsdann die Nachmittagsandacht nur spärlich besucht wird, war die Kirche so angefüllt, wie sie an den höchsten Feiertagen es kaum ist. Von allen Seiten strömten die Massen herbei, angezogen von der frommen und innig religiösen Begeisterung dieser fremden Pilger. Die Feier verlief, wie dies nicht anders erwartet werden konnte, in der schönsten Weise und machten die abwechselnden schönen Gesänge des Duisburger Kirchengesangvereins, wie des Kinderchores und des Gesangvereins Cäcilia hierselbst auf alle Andächtigen einen sichtlich tiefen Eindruck. Nach Schluß der Feier besuchten sodann die Pilger die Stätte, wo einzelne h. Hostien aufgefunden worden, welche Stätte in einer kleinen Entfernung von der Kirche durch ein einfaches hölzernes Kreuz mit kleiner Einfriedigung bezeichnet ist. Den übrigen Theil des Nachmittags brachten die Pilger im Beisein einiger hiesiger Herren in einem naheliegenden Saale in der gemüthlichsten Stimmung zu, welche Stimmung noch gehoben wurde durch einzelne schöne Gesangsvorträge von Seiten des Duisburger Kirchengesangvereins sowie einzelner von Herzen kommender und zu Herzen gehender Toaste. Gegen ½7 Uhr wurde aufgebrochen, um von einem in der Nähe sich befindenden, etwas erhabenem Standpunkte aus die Aussicht auf das schöne Ruhrthal zu genießen. Nachdem sodann die Pilger auf dem Wege nach Steele zum Bahnhof in dem Hause des Wirthes Peters bei einem Glase Bier noch kurz in einem Trinkspruche desjenigen Herrn besonders gedacht, der die schöne Idee der kleinen Wallfahrt angeregt, wurden dieselben von einigen hiesigen Herren bis zur Fähre begleitet, um vom Bahnhofe zu Steele aus mit dem Zuge um 8 Uhr die Heimreise anzutreten. Als ein Beweis der innig religiösen Stimmung dieser Pilger verdient es hervorgehoben zu werden, daß dieselben sich wunderten, daß sie die ersten seien, die zur Verehrung des heiligsten Sakramentes hierhin gewallfahrt.

Harff, 17. Mai. Vor nicht langer Zeit war auf der hiesigen Station ein Arbeiter durch einen Kieszug, der in Folge falscher Weichenstellung in ein verkehrtes Geleise eingelaufen, getödtet worden. Heute standen deshalb der betreffende Stationsvorsteher, ein Rottenführer und ein Weichensteller, der fahrlässigen Tödtung des Arbeiters beschuldigt, vor dem Zuchtpolizeigerichte zu Köln. Der Rottenführer war außerdem beschuldigt, einen Gütertransport durch Fahrlässigkeit in Gefahr gebracht zu haben. Die Verhandlungen endigten mit Freisprechung der beiden ersten Beschuldigten und mit Verurtheilung des Weichenstellers zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten.

Trier, 15. Mai. Ueber einen sehr bedauerlichen Unglücksfall, der sich vorgestern Mittag beim Exerciren auf dem Grünenberg zugetragen, erfährt die ‚Tr. Ztg.' Folgendes: „Es war ein Zeitpunkt festgesetzt, bis zu welchem die Infanterie (1. Bat. 70. Inf.-Rgts.) exercieren und von welchem an dann die Uebungen der Cavalerie einer Escadron des 9. Husaren-Regiments) beginnen sollten. Als dieser Zeitpunkt verstrichen war und die Husaren ihr Exercitium mit einer Attaque begannen, befanden sich, trotz vorhergegangenen Zurufens von Seiten des commandirenden Husaren-Offiziers noch mehrere Schützen der Infanterie liegend in der Angriffslinie; die Pferde gingen über sie weg, jedoch nicht ohne Einzelne zu verletzen; tödtlich getroffen wurde jedoch kein Mann."

Münster, 12. Mai. Herr Pfarrer Schulte in Erwitte schreibt dem ‚Westf. Merc.':

„Das Lesebuch für die Oberclassen katholischer Volksschulen, herausgegeben im Auftrage des königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Münster, liegt jetzt in zweiter Auflage vor. Manche scharf und mit Recht getadelte Stelle ist auch in dieser Auflage nicht getilgt; das gilt besonders der dritten Abtheilung: „Vaterländische Dichtung". Dagegen darf man der Aufsichtsbehörde die Anerkennung nicht versagen, daß sie an andere Stellen mit Erfolg ihre bessernde Hand angelegt hat. Einzelne für die Volksschule zu schwierige

Fruchtpreise zu Neuß vom 18. Mai. Weizen 1. Qu. 23.50, 2. Qu. 22.00 Roggen 1. Qu. 16.80, 2. Qu. 15.80. Sommergerste —.—. Wintergerste —.—. Buchweizen —.— 2. Qu. —.—. Hafer 18.40 Kartoffeln 6.00. Heu 9.00. Roggenstroh 7.50. Weizenvorschuß 31.50 (Alles per 100 Kilo.) Kleien per 50 Kilo 5.60 — Rüböl p. 100 Kl. in Part. v. 100 C. 69.00, do. fro. saßw. 71.00 Rapskuchen p. 100 Kl. 16.50. Ger. Oel 3 Mk. höher als Rüböl. Branntwein 1. 100 Ltr. zu 50 Proc. 40.00.

Lesestücke sind durch leichtere ersetzt; manche ganz ohne Noth angewendete Fremdwörter sind mit verständlichem deutschen Ausdrucke vertauscht. Vor Allem muß aber hervorgehoben werden, daß mit anderen Gedichten auch das mit besonderer Schärfe getadelte Gedicht: „Des deutschen Knaben Tischgebet" getilgt ist. Im Ganzen sind von den Lesestücken der ersten Auflage zweiundzwanzig nicht wieder aufgenommen: einige andere theilen das Loos dieser zweiundzwanzig vielleicht bei Herstellung der dritten Auflage. Neu aufgenommen sind zwölf Lesestücke, unter welchen sich einige recht schöne befinden. Den Anforderungen, welche vom kirchlichen Standpunkte an das Lesebuch für katholische Volksschulen gestellt werden mußten, ist man doch einigermaßen gerecht geworden. Das Lesestück 170 „Der heilige Martin", ist ganz nett. Die Lesestücke: 276 „Der heilige Adalbert von Prag"; 286 „Johann Michael Sailer"; 297, 298 „Der heilige Augustinus" werden wesentlich dazu beitragen, eine Versöhnung mit dem neuen Lesebuche anzubahnen. Daß die Ueberschrift des Lesestücks 272 statt wie früher: „Bonifacius" jetzt: „Der heilige Bonifacius" lautet, berührt, so klein die Aenderung erscheint, doch wohlwollend. Zu hoffen steht, daß die Schulaufsichtsbehörde nun noch einen Schritt weiter geht, das sonst noch Getadelte wiederholter Prüfung unterziehen und Sorge tragen wird, daß aus den Lesebüchern für evangelische Schulen alles für die Katholiken Verletzende entfernt werde."

Münster, 15. Mai. Aus Handelskreisen wird dem ‚W. M.' geschrieben: Auf Anordnung des Ministeriums werden seit einiger Zeit auch in dem ‚Amtsblatte' der Regierung zu Münster die Markt- und Ladenpreise im Regierungsbezirke veröffentlicht. Die in dieser Nachweisung enthaltenen Zahlen sind also amtlich. Nun bitten wir die Leser folgende kleine Zusammenstellung zu prüfen, die wir aus der Nachweisung im ‚Amtsblatt' vom 6. Mai ausgezogen haben. Es kosten hiernach im Monat April 100 Kilogramm Erbsen in Borken 18 M., in dem benachbarten Ahaus M. 24.40, in dem nur drei Stunden von Borken entfernten Bocholt M. 36; Bohnen in Münster M. 25.80, in Bocholt M. 36; Linsen in Coesfeld M. 28, in Recklinghausen M. 39,50; Kartoffeln in Warendorf M. 5.37, in Lüdinghausen M. 8; Stroh in Ibbenbüren M. 5.40, in Dorsten M. 10; Heu in Warendorf M. 5.75, in Borken M. 14. Ferner ein Kilogramm Hammelfleisch in Münster 95 Pfg., in Beckum M. 1,70; Schweinefleisch in Münster und Warendorf M. 1.15, in Recklinghausen und Beckum M. 1.70; Kalbfleisch in Borcken 60 Pfg., in Dülmen M. 1.10; Butter in Coesfeld M. 1.60, in Dorsten M. 2,30; ferner 60 Eier in Rheine M. 2, in Dorsten M. 5,50.

Vermischtes.

— In der sozialdemokratischen ‚Berl. Fr. Pr.' erzählt ein Dr. Hoffmann, er sei neulich vor ein hiesiges Polizeirevier beschieden worden, weil sein Anmeldungsschein nicht in der Ordnung sei; er hatte nämlich die Rubrik „Religionsbekenntniß" durch das Wort: „antireligiös" ausgefüllt. Die Polizei habe ihn aufgefordert, das zu ändern, und als er sich dessen geweigert, hätte die Polizei „ungeachtet seiner entschiedenen nnd heftigen Proteste", doch selbst die Aenderung vorgenommen und statt „antireligiös" — „evangelisch" geschrieben, obgleich er gar nicht wisse, was unter „evangelisch" verstanden werde. (Hoffmann ist Amerikaner.) Es bleibe ihm also, nachdem ihn die preußische Polizei trotz seiner Proteste evangelisch gemacht habe, nichts anderes übrig, als aus dieser ihm unbekannten Kirchengemeinschaft auszutreten. — „Im Interesse unserer evangelischen Kirche", bemerkt, hierzu der ‚Reichsbote', „muß man aber doch ernstlich wünschen, daß ihr solche Demüthigungen erspart bleiben, und jeder evangelische Christ muß ernstlich dagegen protestiren, daß unter der Rubrik „evangelisch" Alles untergebracht wird, was sich sonst nicht unterbringen läßt. Warum hat die Polizei den antireligiösen Hoffmann nicht unter der Rubrik „katholisch" oder „jüdisch" untergebracht? — ist etwa „evangelisch" die Rubrik für Solche, die kein ernsthaftes religiöses Bekenntniß haben? Gewiß hat die Polizei keine so weit reichende prinzipiellen Erwägungen dabei angestellt, und wohl nur an die „Landeskirche" gedacht; aber gerade deshalb gibt der Vorgang manches zu denken." — Wir glauben auch und fügen deshalb nichts hinzu.

Straßburg, 15. Mai. Beim gestrigen Pferderennen hat sich ein schrecklicher Unfall ereignet. Ein Kavallerieoberst ist von seinem Pferde gegen einen Baum geschleudert worden und blieb todt liegen zehn Schritte von seiner Frau und seinen Kindern, die auf den Tribünen seinem Rennen zusahen.

— (Für die Leserinnen unseres Blattes.) Bei dem Empfange, welcher am 12. Mai bei der Königin von England im Buckingham Palace stattfand, trug ihre Majestät ein schwarz-seidenes Kleid mit schwarzer Brocat-Atlasschleppe. Das Gewand war mit Tüll und Crepe garnirt. Ein langer weißer Tüllschleier wurde durch ein mit Diamanten und Saphiren besetztes Krönchen gehalten. Halsband, Brosche und Ohrringe bestanden gleichfalls aus Diamanten und Saphiren. Die Königin hatte Band und Stern des Star of India-Ordens angelegt, so wie den Victoria- und Albert-Orden, den preußischen Luisen-Orden und den sachsen-ernestinischen Hausorden. Die Prinzessin von Wales trug ein blaß-chamoisfarbenes, reich durchwirktes Atlaskleid mit eben solcher Schleppe. Die Toilette war mit Bouquets von verschiedenfarbenen Blättern und Rosen, so wie mit Diamanten überstreut. Ein Diamantendiadem, Federn und Schleier zierten das Haupt. Die Prinzessin trug einen reichen Schmuck von Diamanten, Perlen und Saphiren. Das blaß-rosa und blaue poult-de-soie Gewand der Prinzessin Beatrice war mit schöner Honiton-Spitze und Franzen garnirt. Halsband, Broche und Ohrringe waren mit Diamanten besetzt. Im Haar trug die Prinzessin einen Schleier. Derselbe war mit Vergißmeinnicht und Federn garnirt und mit Sternen von Diamanten befestigt.

Handels-Nachrichten.

Köln, 17. Mai. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler). Weizen unverändert, hies. eff. M. 22.00—23.00 B., fremder 20.70—24.00 B., per Mai 20 70 B., 20.65 G., per Juli —.— bz., 21.25 B., 21.20 G., per Nov. 21.85 bz., 21.90 Br, 21.80 G.

Roggen unerändert, hies. eff M. 16.00—17.00 B., fremder 15 20—18.00 B., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter 15.20 B., 15 15 G., per Juli —.— bz., 15.35 B., 15.35 G., per Nov. 15.80 B., 15.75 G.

Hafer unverändert, ohne Sack per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Mai —.— bz., 18.25 B., 18.20 G., per Juli 17.30 Br., 17.20 G.

Rüböl fester, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Parteen von 100 Ctr. M. 35.00 B., per Mai —.— bz., 34 00 B., 33.80 G., per Oct. —.— bz., 33 60 B., 33.50 G.

(Landmarkt.) Keine Zufuhr.

Berlin, 16 Mai. Weizen per Mai-Juni M. 211 50 bz., Roggen per Mai-Juni M. 155,50 bz., Hafer per Mai-Juni M. 167.00 bz., per Herbst 157.50. Rüböl loco M 64.80 bz., per April-Mai 65,30, bez., per Herbst 64,10 bz. Spiritus loco ohne Faß M 48,20 bz., Mai-Juni 48.70 bz., Aug.-Sept. 50,40 bz.

Breslau, 16. Mai. Spiritus per 100 Liter 100% per per Mai-Juni 47,20, per Juni-Juli 47,20, August-Sept. 48,60. Weizen per Mai 196,00. Roggen per Mai 155,00, per Mai-Juni 152.00, per Sept.-Okt. 155,00. Rüböl per Mai 65,00 per Mai-Juni 65,00, Sept.-Okt. 62,00 M.

Magdeburg, 16. Mai. Weizen 200—220 M, Roggen 168—185 M., Gerste 175—220 M., Hafer 180—188 M. per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus. Locowaare höher. Termine fester. Loco ohne Faß M. 48,5 ab Bahn 49,5 bz., per Mai und Mai-Juni 49, per Juni-Juli 49,5 per Juli-Aug. 50,5 per Aug.-Sept. 51,5 Sept. 52, M. per 10,000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. Rübenspiritus höher, loco 46, M.

Antwerpen, 17. Mai. Raff. Petroleum still, blank disp. frs. 28 bz., u. Br., Mai 27½ bz., 18 Br., Sept. 30 Br., Sept.-Dec. 30½ Br, Jan.-April 30 Br., — Amerik. Speck fest, long. disp. frs. 128—130 short. disp. 133. Kurz Köln 123.35

Paris, 17 Mai. Rüböl per Mai 79,50, Juli-Aug. 80,50, Sept.-Dec 83,00, Jan.-April 84,00. Spiritus per Mai 48,—, Juli-Aug. 49,50 Zucker weißer disp. Nro. 3 per Mai frs.62,—, Oct.-Jan. 63,50. Mehl 8 Marken per Mai frs. 63,75, Juni 64,25, Juli-August 65,—, Sept.-Dec. 66,40. Weizen per Mai 29,25, Juni 29,50, Juli-Aug. 30,—, Sept.-Dec. 31,—. Roggen per Mai 19,25, Juni 19 50, Juli-August 20,—, Sept.-Dec 20,25.

Hull, 17 Mai. Leinöl loco 21¼, per Mai-Aug. —, per Sept.-Dec. 21¾—22. Raffinirtes Cottonöl disp. 27, per Mai-Aug. 27¼.

Liverpool, 17. Mai. Baumwolle unveränd., Umsatz 8000 B. Zufuhr 2000 B.

London, 17. Mai. Schwimmende Weizenladungen angekommen —, zum Verkaufe angeboten 7 Cargos.

New-York, 15. Mai. Goldagio 112½. London 4,87½. D. Baumwolle middl. Upland 12¼ cs. Petroleum Standard white 14 cs. Mehl extra State D. 5.15. Rother Frühjahrsweizen 1.34 speck 11¾. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 6000 B., Export nach England 3000 nach dem Continent — B.

Neusser

Krieger- Verein.

Freitag den 19. c., Nachmittags 5 Uhr:

Begräbniss

des verstorbenen Cameraden

Dr. Felix Neumann,

wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen werden.

Sammelplatz am alten Scheibenhause auf der Promenade.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Klee-Verkauf

zu Neuß.

Freitag den 19. Mai 1876, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslokale von Junkers zu Neuß auf'm Büchel lassen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

A. **Herr Jacob Tosetti zu Neuß:**
3 Morg. 96 Ruth. Luzernerklee am Weißenberger-Wege neben Elses und der Hochstraße;
3 Morg. 78 Ruth. ditto am Büttger-Weg neben Kallen;
2 Morg. 12 Ruth. ditto am Glehnerweg neben Hansen und Schäfer;
10 Morg. 69 Ruth. ditto am Holzheimerweg neben Fels, alles in angemessenen Parzellen.

B. **Herr Peter Schmitz zu Neuß:**
4 Morg. Luzernerklee am Krapohl neben Zinnenlauf;
3 Morg. ditto neben dem Wohnhause an der Kuhstraße;
6¼ Morg. ditto vis-à-vis Hüttensweiher an der Büttgerstraße;
2 Morg. ditto an der Büttgerstraße neben Löhler;
1 Morg. ditto an der Weyherstraße an der Kruher neben Sels und Herbertz.

Neuß. Knein, Notar.

Kohlrabien, Kappus, Savoyen, Blumenkohl und alle sonstigen Gemüsepflanzen von selbstgezogenem Samen sind zu haben bei

Jac. Leuchtenberg zu Grimlinghausen.

Saatbuchweizen

zu haben bei

Wilms in Rosellen.

Eine der besten **Wirthschaften** in Neuß ist zu kaufen.

Näheres zu erfahren in der E. d. Z.

4 Zimmer zusammen oder theilweise zu vermiethen. Wo, s. d. E.

Eine **Wohnung** von 7 bis 9 Zimmer nebst Keller, Speicher, Bleiche wird auf 1. October zu miethen gesucht. Gefl. franco Offerten bitte man in der Exp. ds. Bl. abzugeben.

Von einer stillen Familie wird pr. 1. Oct. eine schöne **Wohnung** von 6—7 Räumen nebst Keller 2c. zu miethen gesucht. Offerten sub R. S. besorgt die Exp. d. Ztg.

In feiner Arbeit geübte **Cravatten-Näherinnen** finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei **L. & A. Rheins.**

In einer stillen Haushaltung wird ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Eintritt 1. Juni. W. s. d. E.

Ein **Viehwärter** wird zum sofortigen Eintritt gesucht. D. E. s. w.

Ein **Bäckergeselle** gesucht, der gleich eintreten kann. Wo, s. d. E.

Ein **Sprungheerd** billig zu verkaufen. Wo, s. d. Exp. d. Bl.

Die Bettwaarenhandlung von Ignatz Lindner, Niederstraße D 36, empfiehlt ein 2-schläfiges Barchend-Oberbett, Unterbett und 2 Kissen, gefüllt mit guten Federn, zu 11 Thlr.

PROGRAMM

zu dem am 21. dieses Mts., Nachmittags 5 Uhr, in der Tonhalle bei **Fleischhauer** stattfindenden **Vocal- und Instrumental-Concerte,** ausgeführt vom Gesang-Verein „Sängerbund" unter Mitwirkung der Lück'schen Kapelle aus Neuß.

1. Theil.

1. Marsch und Chor aus Tannhäuser von Wagner.
2. Sängergruß von Stunz.
3. Ständchen von Härtel für Trompete- und Violin-Solo.
4. Schäfers Sonntagslied von Kreuzer.
5. Du und Du, Walzer von Strauß.
6. Der frohe Wandersmann von Mendelssohn Bartholdy. Jägerslust von Astholz mit Instrumental-Begleitung.

2. Theil.

7. Ouverture zu „Zampa" von Herold.
8. Der Herr ist mein Hirt 2c. Motette von Klein.
9. Fantasie für Violine vorgetragen von Jos. Lück.
10. Dich preist, Allmächtiger 2c. Motette von Breitenbach.
11. Potpouri Charivari von Zuhlener.
12. Bankett-Lied von Stunz mit Instrumental-Begleitung.

Nach dem Concerte:

BALL.

Entree zum Concert à Person 50 Rpf. Entree zum Ball für Herren 1 Mark. Damen frei. Abonnementskarten zum Concert und Ball à 1 M. 25 Pfg. sind bis 4 Uhr Nachmittags bei den Wirthen **Fleischhauer, Schiffer** und **Wittges** zu haben.

Hemmerden, im Mai 1876. **Der Vorstand.**

Hôtel du chemin de fer Aachen,

vis à vis der Rheinischen Eisenbahn-Station,

empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum sein **Hotel** und **Bairisch-Bier-Restaurant.**

Jul. Rosen.

Grabmonumente

in großer Auswahl zu billigen Preisen bei

F. F. Ant. Imhoff, Rechtschule 14 in Cöln, dem Haupt-Eingange des Museums gegenüber.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 8,—. 8,33*. 10,20. 11,53 12,50. 1,51. 2,30. 3,58. 5,39 6,25 6,55 7,41†. 9,25 10,31 11,30*

Oberkassel: 7,5. 8,43. 11,53. 4,25. 6,30 9,30.

Von Heerdt nach Oberkassel: 7,13. 8,51 12.1. 4,33. 6.38. 9,38.

Gladbach u. Aachen: 6,11. 7,57. 8,32† 10,2 nur bis Gladbach, 10,26 12.44 2,25 4,13 nur bis Gladbach, 5,26. 9,11*

Von Büttgen nach Gladbach-Aachen 6,21. 10,11. 5,35.

Von Kleinenbroich n. Gladbach-Aachen 6,29. 10,18. 4,26. 5,42.

Von Corschenbroich n. Gladbach-Aachen 6,35. 10.23. 5,47.

Von Gladbach nach Venlo: 8,26. 10,58 3,12. 6,4. 9,54*.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,50. 7,42. 8,22†. 9,50 10,15. 11,30. 12,28 1,25. 2,12 3,29. 4,—. 4,9 nur Sonntags. 5,14 6,3. 8,39. 8,58*

Obercassel: 7,30. 9,40. 12,18 5,— 5,25. 10,15.

Heerdt: 7,38. 9,48. 12,26. 5,8. 8,33 10,23.

Aachen: 6,40*. 9,6. 1,5. 3,45. 6,5† 7,45. 9,40*.

Gladbach: 7,15 8,12*. 11,9. 1,25 3,14. 5,17. 5,47. 7,21†. 9,55 11,11*.

Corschenbroich: 7,23. 11,18. 3,23 5,56. 10,4.

Kleinenbroich: 7,30. 11.25. 3,31. 6,3 10,11.

Büttgen: 7,37. 11,32 3,39. 6,10. 10,18

Von Venlo nach Gladbach: 5,30. 9,1 2,7. 4,25. 8,13*.

* bedeutet Schnellzug.

† „ Courierzug.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach Düren:

Neuß (Abf.) 6,24. 8,35. 10,55. 2,30 7,10.

Capellen-Wevelinghoven: 6,39. 8,50 11,10. 2,46. 7,25.

Von Grevenbroich nach Düren: 6,49 8,59. 11,20. 2,56. 7,34.

Von Harff nach Düren: 6,59. 9,10 11,32. 3,8. 7,46.

Von Bedburg nach Düren: 7,6. 9,17 11,41. 3,16. 7,56.

Von Elsdorf n. Düren: 7,16. 9,27 11,51. 3,26. 8,6.